

7

großen Weinbaugemeinden in der Umgebung schon lang machten. Dadurch ist auch die Herbstarbeit weniger geworden. In der Kelter werden nur noch etliche Reste für den Hausgebrauch gepreßt. Auch unsere Weinbaufläche schrumpft immer mehr zusammen, viele Weinberge liegen un bebaut u. verdorben, wenn das die Alten sehen würden!

Zum Schluß möchte ich noch einiges über unsere beiden Keltergebäude u. ihre Einrichtungen schreiben.



um 1920

Nach der Chronik Stein soll die erste Kelter schon im 14. Jahrhundert dagewesen sein. Auf jeden Fall war eine sehr große Markungsfläche mit Reben bepflanzt zu deren Weinverarbeitung dieses stattliche Gebäude nötig war. Die Weinberge zogen sich zu der Zeit vom steilen Neckarabhang über die flacheren Wüstkästen u. Grillenberge den ganzen Südhang von der Beihinger Straße bis zur Bahnlinie hin. Dazu kamen noch die Talwengert. Das Lagerbuch von 1559 verzeichnet in der ersten Kelter 3 Bäume. An der Zahl der Bäume konnte man die Wohlhabenheit einer Ortschaft sehen.

Als 1634 Hoheneck abbrannte, die Einwohner flohen u. die Markung verwilderte, dauerte es sehr lange Zeit bis wieder eine intakte Weinbau-gemeinde mit all ihren Vorschriften u. Verordnungen, samt der ersten Kelter, aufgebaut war.

Die Keltern gehörten dem Staat u. gingen 1822, nachdem die Naturalabgaben in Geldsteuern umgewandelt worden waren, in das Eigentum der Gemeinde über. Auch die Gemeinde hatte eigene Weinberge, welche Bürger im Taglohn schafften, u. somit auch eigenen Wein, der bei öffentlichen Arbeiten ausgeschenkt wurde, manchmal als Lohn. Über die Menge mußte genau Buch geführt werden, den Verlust begründete der Rechner so: „Nach u. nach ist von dem Fäßle ausgetropft, auch im hin u. widertragen von der Kelter verschütt worden 5 Maß.“



**Prunkstück des Weinbaumuseums Horrheim, das Richard Hachenberger zusammen mit seinem Kollegen Herbert Bramm einrichtete, ist der Kelterbaum aus der Kelter in Vaihingen. Mit diesem monströsen Gerät, das einen Preßdruck von etwa 50 Tonnen erzeugt, wurde noch bis in die zwanziger Jahre dieses Jahrhunderts gekeltert.**

**Bild: Röckle (Archiv)**

Zwischen 1745/46 wurde das alte Kehl- oder Sammelhäuschen wieder hergestellt (das heutige Kelterstüble). Der Keller unter der Kelter wurde 1756 als entbehrlich verkauft. Da die Bäume sehr viel Platz einnahmen, mußte das Keltergeschirr vor dem Herbst ausgeräumt werden. Die Bütten mit den serdrückten Trauben (damals noch durchs Tretsüberle) standen im Freien. War dann aller Wein gepreßt, wurde die Kelter wieder eingeräumt. Beiliegende Kopie zeigt, welch gewaltigen Umfang eine solche Kelterbaumpresse hatte. 1835 suchten die Gemeinderäte nach einem Platz zum Aufstellen der Bütten während des Herbstes. Wahrscheinlich standen sie solange um die Kelter herum und der Platz reichte nicht mehr aus. Der vordere Kirchhof wurde dazu ausersehen. Da dieser aber dem Pfarrer zur Benützung zustand, wurde er mit 15 Kreuzer Pacht jährlich entschädigt.

Zur Herbstzeit trieb sich die Jugend gern in der Kelter herum. Unter dem Kommando vom Büttel Ungerer durfte man die Presse an einer wagrechten Stange helfen zu drücken, was immer schwerer wurde. Wenns dann in der andern Richtung ging, hingen sich die Kinder mit den Händen an der Stange auf u. wurden so im Kreis gedreht, das war wie Karussell fahren, man mußte nur abspringen, solange der Boden noch zu erreichen war. Da ich damals

sehr jung war, kann ich mich nicht mehr genau erinnern u. hab deshalb den Pressvorgang mit einem Minibaum in Hornheim angeschaut u. fotografiert. (liegt bei)

Die Bäume, inzwischen auf 2 Stück reduziert, wurden in Hokeneck bis 1924 benützt, (für kleine Mengen war auch eine Handpresse vorhanden). Dann entschied sich der Gemeinderat, zum Herbst 1925 eine hydraulische Presse zu kaufen u. in dem freiverdenden Platz einen Turnraum einzurichten, der aber nach einiger Zeit wieder aufgegeben wurde. Von den Bäumen nahm die Firma Kleemann, welche die neue Presse geliefert hatte, einen für 800,- in Zahlung. Ein kiesiger Handwerker kaufte den andern zum gleichen Preis. Das Herbstgeschäft lief in den folgenden etwa 30 Jahren wie anfangs beschrieben, bis sich dann alles änderte. Seit etlichen Jahren steht nur eine elektrische Kunststoffpresse zur Verfügung, welche für die paar Kelterbenutzer ausreicht.

Wie es in unserem Umkreis in den letzten Jahrzehnten Mode wurde, so haben auch wir in den ersten Septembertagen hier Kelterfest u. eine Woche später schließt sich für 1 Tag in u. um die Kelter der Büchermarkt an. Dadurch kommt in den historischen Bau doch etwas Leben, bis nach dem Herbst die Hübe, meist aus Kunststoff, wieder drin aufbewahrt werden.